

# Paibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Ausstellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inserationsgrößen: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere per Zeile 6 kr.; bei älteren Wiederholungen pr. Zeile 8 kr.

Die „Paibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaktion Bahnhofsgasse 24. Sprechstunden der Redaktion täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unanonyme Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Kunstlicher Theil.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. April d. J. dem I. und I. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kön. serbischen Hofe Ladislaus Hengelmüller von Hergervár das Großkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Se. I. und I. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 4. April d. J. den im Oberbaumministerium in Verwendung stehenden Oberbergcommissär Dr. Ludwig Haberer zum Ministerial-Secretär im systemisierten Stande dieses Ministeriums allernädigst zu ernennen geruht.

Falkenhayn m. p.

Der Finanzminister hat den Cassier der Finanz-Landescaisse in Graz Franz Obst zum Controlor dieser Lasse ernannt.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

= Wien, 7. April.

Die Antwort, welche in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Ministerpräsident Graf Taaffe auf die Interpellationen wegen der herrschenden Maul- und Klauenseuche gab, lässt erkennen, dass leider ein großer Theil der Monarchie von der Seuche betroffen ist. Die gründlichen und ausgedehnten Darlegungen des Ministerpräsidenten gewähren einen vollen Einblick in die Art der Verbreitung der diesmaligen Epidemie und lassen erkennen, dass die Verheimlichung der Krankheit in den russischen Grenzbezirken und die gewissenhafte Umgehung des Thierseuchen-Gesetzes, welche galizisch Schuhdörfer vorzunehmen wussten, haupt-sächlich Schweinehändler vorzunehmen wussten, haupt-sächlich Schulden tragen an dem raschen Umsichgreifen der Seuche. Anderseits wird man aus der Rede des Ministerpräsidenten Grafen Taaffe die beruhigende Überzeugung gewinnen können, dass die Regierung mit allen Mitteln den verderblichen Uebelständen entgegengetreten ist.

In der Fortsetzung der Debatte über den Finanz-Stat hat beim Capitel «Münzwesen», der Regierungsbetreter, Sectionschef Ritter v. Niedbauer, sehr wichtige Erklärungen abgegeben. Der Regierungsbetreter brachte nämlich dem Hause zur Kenntnis, dass bei den augenblicklich günstigeren Verhältnissen die diesseitige

Regierung an das ungarische Finanzministerium die Einladung gerichtet hat, gemeinschaftlich der Frage der Valutaherstellung näher treten zu wollen. Diese Ankündigung wird sicherlich in der Handelswelt und im großen Publicum einen lebhaften Eindruck hervorbringen. Es scheint doch damit eine große finanz-politische Action dem Bereich der Thatsachen näher gerückt, deren Durchführung auf die gesamte wirtschaftliche Lage von dem wohlthätigsten und nachhaltigsten Einflusse werden müsste. Das Haus hat auch diese Erklärung des Regierungsvertreters mit der lebhaftesten Aufmerksamkeit entgegengenommen. Präsident Doctor Smolka theiste mit, er werde nächste Woche auch Abendsitzungen halten. Abg. Fuß beantragte eine Resolution wegen Feststellung des Wirkungskreises der Hof- und Staatsdruckerei in Gesetzeswege. Dr. Heilsberg sprach die Hoffnung aus, dass das neue Gebäude der Ansicht nicht eine Ausdehnung des Betriebes bewirken werde. Der Redner verwies auf die drückenden Steuer- und Erwerbsverhältnisse. Der Staat müsse der Gewerbe Welt ein Helfer und nicht ein Bedränger sein. Das Capitel wurde dann angenommen. Damit ist der Voranschlag des Finanzministeriums erledigt.

Es folgte sodann die «Centralleitung des Handelsministeriums». Abg. Dr. Herold beschwerte sich über die Centralisation der Staatsbahnen. Die Betriebsdirektionen seien nichts als untergeordnete Vollzugssorgane der Generaldirection. Die jetzige Organisation werde sich bei einer Mobilisierung nicht bewähren. Der Redner verlangte die Decentralisierung der Eisenbahnen. Er beschwerte sich dann über die sprachliche Zurücksetzung des Czechischen bei den Postämtern Böhmens. In den Aemtern des Handelsministeriums sei der ganze Verkehr deutsch, ebenso im Verkehre aller Organe der Staatsbahnen. Der Redner warf der Leitung der Staatsbahnen vor, dass ihr Vorgehen nur die Germanisation fördere. Abg. Burgstaller brachte Wünsche bezüglich Triests vor und schilderte insbesondere die Notwendigkeit einer zweiten Bahnverbindung mit den Hinterländern. Er befürwortete den Bau der Tauernbahn, die Erhöhung der Subvention des «Lloyd», um den letzteren actionsfähiger zu machen, und die Hebung der Seefischerei. Der Redner hob hervor, die Vervollständigung der Rudolfsbahn und ihr Anschluss an die Staatsbahn Herpelle-Triest werde von der Kriegsverwaltung gefordert. Was die Tauernbahn betreffe, so sei die Trace derselben ziemlich gleichgültig, da die Bahn nicht localen, sondern allgemeinen Bedürfnissen genügen soll. Die Trace über Sachsenburg könnte in vier Jahren mit 77 Millionen leicht hergestellt werden. Auch wenn die Südbahn verstaatlicht

würde, sei die Tauernbahn nothwendig. Abg. Ursin erörterte die Forderungen der Gewerbetreibenden und beantragte eine Resolution für die Einführung des Befähigungs-nachweises für das kaufmännische Gewerbe und die Großindustrie, welche ein handwerksmäßiges Gewerbe betreibt, für die Einrichtung eigener Gewerbe-kammern, die Hebung der Kleineisenindustrie und die Ermäßigung der Frachtsätze.

Handelsminister Marquis von Bacquehem: Einen Gegenstand lebhafter Ansehung im Verlaufe der gegenwärtigen Debatte hat die Präliminierung der Einnahmen des Post- und Telegraphengefälles seitens der Regierung gebildet. Es ist eine unanfechtbare Thatsache, indem es die Rechnungsabschlüsse seit einigen Jahren unwiderleglich darthun, dass die Einnahmen des Post- und Telegraphengefälles nicht in dem erwarteten Maße zugenommen haben, vielmehr hinter den präliminierten Ziffern, zum Theile weit hinter denselben zurückgeblieben sind. Einige Herren Redner, die diesen Gegenstand im Verlaufe der Debatte erörterten, hatten auch schon die Güte, auf jene Momente hinzuweisen, welche in dieser Beziehung von Einfluss waren. Es sind Einrichtungen ins Leben getreten und wirksam geworden, über deren Einfluss man sich von vornherein ein klares, bestimmtes Urtheil hatte bilden können. Dahn gehört namentlich die Einführung des Checkverkehrs mit seinem Einflusse auf die Einnahmen der Fahrpost, die Concurrenz der Privatverfrächter und vielleicht das Telefon mit einer gewissen Einwirkung auf die Einnahmen des Telegraphengefälles. Man hat nun allerdings hoffen können, dass der Einfluss dieser Einrichtungen ein vorübergehender sein werde; es hat aber namentlich der Checkverkehr eine so bedeutende Ausdehnung gewonnen, dass sich diese Einwirkung als eine sehr nachhaltige erwies, und als die Erfolgssiffern des Jahres 1887 auch keine Besserung in dieser Richtung aufwiesen, hat man bei der Präliminierung für das Jahr 1888 und auch für das Jahr 1889 diesen tatsächlichen Verhältnissen Rechnung getragen. Es mehrten sich übrigens die Anzeichen, dass die Slagnation, die auf diesem Gebiete eingetreten ist, bald überwunden sein dürfte. Es lässt sich auch ein günstiger Erfolg von mehreren Maßnahmen erwarten, welche getroffen wurden, um der ungerechtsam fertigten Schmälerung der Einnahmen vorzubiegen, und so war der Erfolg im Jänner des laufenden Jahres schon um 110.000 fl. besser gegenüber dem Erfolge im gleichen Monate des Vorjahrs.

Es sind im Laufe der Debatte mehrere Wünsche bezüglich des Eisenbahnbaues ausgesprochen worden. Ich habe im Budgetausschusse Gelegenheit gehabt, mich

einem einen Floh ins Ohr zu setzen. Uebrigens haben nicht nur lebende, sondern auch leblose Wesen Ohren, z. B. Wände, Ruder, auch Nadeln — denn es heißt: eher geht ein Kameel durchs Nadelohr, als ein Reicher ins Himmelreich.

Der Mensch besitzt in der Regel zwei Ohren; der Zwilling allerdings vier, der Drilling sechs und so fort. Manche Menschen sind ganz Ohr! Warum der Mensch gerade zwei und warum nicht eins oder drei besitzt, höre ich Sie fragen? Zunächst der Symmetrie wegen; zweitens, damit sowohl der rechts wie der links vorübergehende ein Ohr zu sehen bekommt; drittens, damit die Lehrer beim Ohrenschütteln eine angenehme Abwechslung haben; endlich und hauptsächlich, damit, was zu dem einen Ohr hinein geht, zum anderen wieder hinaus kann.

Die einzige Abweichung hiervon bilden die Skandinavier. Bei einer Bevölkerung von acht Millionen gibt es dort Milliarden Oere. Selbst der Bettler hat ein Paar in seinem Portemonnaie. Das Land ist sehr ödenvoll. Uebrigens wüsste ich in der That nicht, wo der Schöpfer ein drittes Ohr hätte anbringen können, es hätte denn auf dem Rücken sein müssen, wo aber die Kleidung das Vermögen, Töne aufzunehmen, wesentlich beeinträchtigt hätte.

Die Anatomie des Ohres ist sehr complicit. Wir erwähnen von den äußeren Theilen der Ohrmuschel — wegen seines lieblichen Blau — welches übrigens auch die Menschenohren bei 18 Grad unter Null sind, ferner die Eiessobren, mit Vorliebe in stark gelesenen und nach Tabak riechenden Leibbibliothekswartten u. s. w. Die Ohren waren der heilige Vogel der Pallias Athene, und zu den beliebtesten Späßen gehörte es von jeher,

als wichtige pädagogische Handhabe gegeben. Letzteres hat bei Mädchen und Frauen gewöhnlich einen Stich zu viel, in welchem der sogenannte Ohrring befestigt ist; wird der Ohrring bei wilden Stieren oder Bären durch die Nase gezogen, so nennt man ihn Nasenring. Der Ohrring heißt Ring, weil er gewöhnlich oval, tropfen- oder birnenförmig ist.

Wenn wir uns nun den «Gehörgang» in das innere Ohr nicht verbriezen lassen und das «Labyrinth» mit der Schnelligkeit einer «Schnecke» durchkriechen, so gelangen wir an das «runde und ovale Fenster» und lernen dort ein geräuschvolles Leben kennen. Der «Hammer» fällt krachend auf den Ambos, Hornisten folgen im «Steigbügel» und lassen die «Ohrtrumpete» schmettern, und die «Paukenhöhle» erdröhnt von den Schlägen des «Trommelfells».

Das Ohr, welches über seine Umgebung wie ein Thurm über die Stadt hervorragt, dient überall auf dem Kopfe als Ortsbezeichnung. So sagt man: es summt mir vor den Ohren; er hat es hinter den Ohren sitzen; er bekommt eins hinter die Ohren, zum Beispiel ein Pflaster bei Zahnschmerzen. Er ist beschäftigt und verliebt bis über die Ohren. Man zieht ihm das Fell über die Ohren — nebenbei gesagt eine große Brutalität und in Damengesellschaft ganz unpassend. Es liegt ihm einer in den Ohren, ein Beweis für die Elasticität des Organs. Er ist noch nicht trocken hinter den Ohren, namentlich nach dem Waschen. Er schreibt es hinter die Ohren, wozu die Sönneste'sche

## Feuilleton.

### Das Ohr.

Populär-wissenschaftlicher Vortrag.

Das Ohr heißt auf lateinisch auris, auf italienisch orecchio, auf spanisch orejo, auf englisch ear, auf slavisch uho; der deutsche Ausdruck allein ist der treffende: denn das Ohr ist in der That ein Ohr! Welcher Etymologe könnte die Ableitung von «Hören» einen Augenblick verkennen: Hören, höre, hör, hor, ohr! Das Organ — eigentlich Ohrorgan des Hörens! Nur eine leichtfertige Ohr-thographie konnte das machen: wie z. B. in dem schönen Worte Ohr-fahn, wo man den Rahmen in den Wellen schaukeln zu hören vermeint. So hat uns der deutsche Sprachschatz eine Anzahl verschiedenlicher Ohren aufbewahrt; so den Doct.-ohr, den Past.- und Gast.-ohr, den Ten.-ohr, den Hum.-ohr und den Rum.-ohr. Die Ohren einzelner Thiere genießen besondere Beliebtheit, z. B. das Mäuseohr (*Myosotis palustris*) wegen seines lieblichen Blau — welches übrigens auch die Menschenohren bei 18 Grad unter Null sind, ferner die Eiessobren, mit Vorliebe in stark gelesenen und nach Tabak riechenden Leibbibliothekswartten u. s. w. Die Ohren waren der heilige Vogel der Pallias Athene, und zu den beliebtesten Späßen gehörte es von jeher,

über das vom Abg. Pfeifer erwähnte Project der Unterkrainer Bahn zu äußern. Ich habe keinen Anstand genommen, zu erklären, dass die technischen und volkswirtschaftlichen Grundlagen dieses Projects mir als rationell erscheinen. Ich habe bei dieser Gelegenheit die Gesichtspunkte erörtert, welche bei der seinerzeitigen Auswahl jener Projecte, die eine staatliche Unterstützung anstreben, im Auge zu behalten sein werden. Diese Voraussetzungen sind: die vollkommene Reife der technischen Grundlage, ein Detailsproject, das womöglich die politische Begehung bereits hinter sich hat, mit einem richtiggestellten Kostenvoranschlag, ein an Ort und Stelle geprüfter und stichhaltig befundener Rentabilitäts-Ausweis, ein Finanzierungsplan ohne das schleichende Uebel der Geldbeschaffungskosten und eine möglichst ausgiebige Verhältnisstellung der Opferwilligkeit der Interessenten. Ich habe auch den Zeitpunkt angedeutet, in dem es hoffentlich möglich sein wird, nicht wie in der letzten Zeit mit wenigen Ausnahmen sich nur auf die indirekte Förderung des Localbahnhwesens auf Grund des Gesetzes zu beschränken, sondern wieder einer direkten finanziellen Unterstützung des Localbahnhwesens näherzutreten. Dieser Zeitpunkt dürfte gekommen sein, wenn die starke Belastung des Budgets des Handelsministeriums durch die böhmische Transversalbahn und den Bau einer Bahn in Galizien, die allgemeinen staatlichen Zwecken dient und mit der sich der Budgetausschuss vorgestern abends beschäftigte, wegfällt. Dann wird es, wenn nicht störende Einfüsse eintreten, möglich sein, wieder einen Betrag ins Budget zur Förderung des Localbahnhwesens einzustellen, gewiss eine eminent productive Verwendung von Staatsmitteln. Ich bitte, vorläufig diese allgemeinen Bemerkungen zu würdigen und den Umstand in Betracht zu ziehen, dass, wenn auch von diesen Projecten ein jedes für sich nur eine verhältnismäßig kleine Summe in Anspruch nimmt, diese Summen sich addieren, und dass, wenn ich nur jene Eisenbahnprojekte ins Auge fasse, die mir in den letzten Wochen, sei es in Form von Interpellationen, sei es in anderer Weise, besonders ans Herz gelegt wurden, die hiefür beanspruchte staatliche Unterstützung immerhin den Betrag von 75 Millionen erreicht. (Hört! hört!)

Der Herr Abgeordnete für Prachatitz hat vom landwirtschaftlichen Standpunkte den Wunsch nach einer gesetzlichen Regelung des Tarifwesens ausgesprochen. Es ist hiebei der Weg der Verstaatlichung vorgeschlagen worden. Wenn auch auf diesem Gebiete nicht so rasch, wie es vielleicht von einigen Seiten gewünscht wird, vorgenommen wird, so haben wir uns doch nicht bloß darauf beschränkt, das Staatsbahnhwes zu consolidieren, wir haben in der letzten Zeit demselben Strecken angegliedert, welche naturgemäß dazu gehörten. So sind vier Bahnen wieder in Staatsbetrieb übernommen worden, welche sich in Privatbetrieb befanden: Kriegsdorf-Römerstadt, Erbersdorf-Würbenhal, Unterdrauburg-Wolfsberg und Mürzschlag-Neuberg. Wenn aber auch zwingende Umstände es erheischen, dass von großen eisenbahnpolitischen Actionen in der letzten Zeit abgesehen wurde, so fand das Handelsministerium dafür ein um so dankbares Feld der Verhältnisstellung in der intensiven Pflege administrativer Aufgaben, die ihm obliegen, in der Hebung des inneren Dienstes, in der Verbesserung des Betriebes und in der Heilung mancher inneren Schäden, die unter der glatten Oberfläche verborgen sind. So erheischt die durch die Zeitverhältnisse bedingte Sorge für die Erhöhung der Leistungsfähigkeit und die Verbesserung des Betriebes der Bahnen

Rundfeder Nr. 5 besonders zu empfehlen ist. Sie triegen einander bei den Ohren!

Das Ohr wird gerade so stark strapaziert wie das Auge. Man spitzt die Ohren wie einen Bleistift. Man leidet das Ohr, ohne es wieder zu bekommen. Wehe, wehe ruft die zarte Cassandra, welche Töne, wie zerreißen sie mein Ohr! Dem harmlos auf der Straße Wandelnden fällt etwas ins Ohr — oder es klässt einem jemand hinein, dann nennt man so einen Menschen einen Ohrenbläser; oder es haut einen einer übers Ohr und trotzdem bleibt es gesund und hört darum nicht schlechter.

Es ist aber leider nicht immer gesund. Die Ohren stechen manchmal, sie sausen und brausen. Die nicht hören, heißt man die Tauben, sie sind in der Regel »sanft und ohne Arg«, nicht wie etwa die Schlangen. Da sie sich nicht durch die Sprache verständigen können, so schreiben sie sich mit der sogenannten Taubenpost. In der Pflanzenwelt ist die Taubheit häufig vertreten, so kennen wir taube Nüsse, taube Nesseln u. s. w.

Nun genug, meine Herrschaften, die Sie Ohrenzeugen meines Vortrages waren! Ich danke Ihnen, dass Sie mir so lange geneigtes Ohr schenken! Nehmen Sie meine Ohrenbeichte, dass ich hungrig geworden bin.

Bewandeln wir diesen Hörsaal in ein Speisezimmer. Zur Suppe bringen wir Löffel mit, zum Fleisch gebackene Kalbsohren, zum Dessert Feigen — aber keine Ohrfeigen. Also guten Appetit allerseits zum Ohrenschmaus!

Oskar Justinius.

namhafte Bau-Anlagen. Hierzu gehören Doppelgleise, Stationserweiterungen, Weichen- und Signalsicherungs-Anlagen. Die Sorge bezüglich des Fahrparks war auf eine zweckmäßige Einrichtung und eine bedürfnisgemäße Vermehrung desselben gerichtet, um womöglich der jährlich wiederkehrenden Calamität des Wagenmangels vorzubeugen. Es sind periodische Conferenzen mit den Fracht-Interessenten und ständige Veröffentlichungen der einerseits angeforderten, andererseits beigestellten Wagen angeordnet und dadurch den Wünschen entsprochen worden, die in diesem hohen Hause wiederholt zum Ausdrucke gelangten. Ein besonderes Augenmerk wurde der humanitären Fürsorge für das im Executivdienste verwendete Bahnpersonal zugewendet, und zwar in der Richtung einer Verbesserung der Aufenthaltsräume während und nach der Fahrt. Das Rettungswesen wurde durchgreifenden Reformen unterzogen, welche dem heutigen Stande der Wissenschaft entsprechen. Da das Handelsministerium es auch in seinem Berufe gelegen erachtete, die Interessen der heimischen Arbeit im Bereich der Transportanstalten zur Geltung zu bringen, ist ein besonderes Augenmerk der Herkunft der Materialien und Verbrauchsartikel zugewendet worden. Es sind statistische Erhebungen in dieser Beziehung angeordnet, deren Erfolg für unser weiteres Vorgehen in dieser Richtung von Wert sein wird.

Der Herr Abgeordnete für Teplitz hat sein Bedauern darüber ausgesprochen, dass die Techniker bei der Staatseisenbahn-Verwaltung nicht jene Stellung einnehmen, welche ihnen nach ihrer Vorbildung und ihren Kenntnissen zukommt, und dass sie besonders auf den Titel »Ingenieure« nicht Anspruch erheben können, selbst wenn sie die Hochschule absolviert haben oder wenn sie diplomierte Ingenieure sind. Ich bemerke zunächst, dass gerade die Techniker keine Ursache haben, über Zurücksetzung bei der Staatseisenbahn-Verwaltung zu klagen. Ihre Leistungen werden bereitwillig anerkannt, und es wird ihnen, wie dies ja in der Natur der Sache liegt, bis in die höchsten Stellen ein maßgebender Einfluss eingeräumt. Was aber die Titelfrage betrifft, gibt ja die Absolvierung der Universität auch den Juristen und Philologen, wenn nicht bestimmte Voraussetzungen eingetreten, keinen Anspruch auf einen bestimmten Titel. Es werden also die Juristen bei der Staatseisenbahn-Verwaltung — Philologen haben wir nicht (Heiterkeit) — auch nicht günstiger behandelt als die Techniker. Uebrigens haben die Verhandlungen bei der Generaldirection stattgefunden, und es wird hoffentlich möglich sein, einige dieser Wünsche zu entsprechen. Bezüglich der Seefischerei bemerke ich, dass im Präliminare des laufenden Jahres auch ein Betrag von 2000 fl. für den Seefischerei-Berein eingestellt ist.

Ich bin ferner im Wege einer Interpellation eingeladen worden, mich gelegentlich der Budgetberathung über eine Reihe von Fragen zu äußern, welche auf Gewerbetagen und anderen Versammlungen der Gewerbetreibenden erörtert wurden. Ich glaube, das hohe Haus wird mir bestimmen, dass es entsprechender ist, diese Fragen im Ausschusse zu erörtern, weil dies bei der Berathung der einzelnen concreten Punkte im Ausschusse doch mit einer grösseren Ausführlichkeit und Gründlichkeit geschehen kann. Ueber einige Punkte werde ich mich sofort äußern. Ein Wunsch betrifft die Ausschließung sämtlicher gewerblichen Arbeiten aus den Strafanstalten. Dies ist ein Gegenstand, der nicht meinen Ressort in erster Linie berührt, vielmehr den Ressort des Justizministeriums, welches den Wünschen der Gewerbetreibenden in dieser Beziehung die thunlichste Förderung zutheil werden ließ. Was die Regelung des Hausrathandels betrifft, so sind wir zur Überzeugung gelangt, dass, um eine durchgreifende legislatorische Maßregel zu ermöglichen, es nicht entsprechend ist, den Gesetzentwurf auf den eigentlichen Hausrathandel im Sinne des Patentes vom Jahre 1852 zu beschränken, sondern es nothwendig ist, auch alle anderen im Umherziehen betriebenen Beschäftigungen mit einzubeziehen, also auch Agenten, Wanderslager, Viehhandel. (Abg. Türk: Ratengeschäfte auch!) Auf dieser erweiterten Grundlage ist nun der Gesetzentwurf fertiggestellt worden, über den die Verhandlungen mit Ungarn werden eingeleitet werden.

Der Herr Abgeordnete für St. Pölten hat den Niedergang der einst in den Alpenhältern blühenden Kleineisen-Industrie besprochen. Dieser Niedergang des einst blühenden Gewerbes hat auch die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich gezogen. Wir waren bestrebt, zunächst die berufenen Kreise zu einer Hilfsaktion zu veranlassen, da dieses Gewerbe der eigenen Kraft entbehrt, jene technischen Verbesserungen einzuführen, die im Auslande bereits bestehen. Die niederösterreichische Handelskammer hat in sehr dankenswerter Weise aus eigener Initiative einen Hilfsfonds durch Sammlungen geschaffen, der eine bedeutende Höhe erreicht hat. Es ist beabsichtigt, in Waidhofen eine Lehrwerkstatt mit einer rationellen Schleiferei nach Solinger Muster einzuführen. (Bravo!) Ich habe auch im Oberösterreich eine solche partielle Hilfsaktion empfohlen, aber mich nicht bloß auf die Empfehlung beschränkt, sondern aus den mir zur Verfügung stehenden bescheidenen Mitteln

den Betrag von 2000 fl. bereits flüssig gemacht, welcher zunächst zur Reconstruction der genossenschaftlichen Schleiferei in Grünburg-Steinbach verwendet werden soll. Ich hoffe, dass die Opferwilligkeit der localen Factoren in Oberösterreich auch dazu beitragen wird, diese bedrohte Arbeitsquelle zu erhalten.

Der Herr Abgeordnete für Czäslau (Herold) hat die Organisation der Staatseisenbahn-Verwaltung besprochen. In fachlicher und ökonomischer Beziehung hat diese Organisation günstige Erfolge zutage gefördert; Beweis dessen die auch aus dem jüngst veröffentlichten Geschäftsberichte ersichtliche Besserung der finanziellen Lage der Staatsbahnen. Wenn der Herr Abgeordnete gemeint hat, dass die Betriebsdirectionen gar nicht selbstständig vorgehen können, so verweise ich auf einen Fall, der sich im vorigen Jahre in Böhmen ereignet hat, nämlich auf die Wasserunfälle in Budweis. Unlässlich dieser Calamität hat die Prager Direction alles, was vorzuhören war, selbstständig versucht und verfügen können. Der Vergleich zwischen unseren Betriebsdirectionen und den preußischen Directionen ist nicht zutreffend. Die preußischen Directionen haben etwa die Stellung unserer General-Direction. Sie stehen direct unter dem Ministerium. Die preußischen Betriebsdirectionen aber sind ziemlich adäquat unserer Bahnbetriebsämtern, also Stationen mit entsprechend erweitertem Wirkungsbereiche.

Was den sprachlichen Verkehr der Betriebsdirectionen betrifft, so verleihen sie mit den autonomen Behörden in der Sprache derselben, jede Eingabe wird in derselben Sprache beantwortet und erledigt, in welcher sie überreicht wurde. Die Verhältnisse der Sprachenkenntnis der Beamten der Betriebsbahnen in Böhmen sind aber doch anders, als sie der Herr Abgeordnete angekündigt hat. Von 792 Beamten, welche den Betriebsdirectionen in Prag und Pilsen unterstehen, sind 585, also nahezu 74 Prozent, der böhmischen Sprache in Wort und Schrift mächtig. (Hört! hört! links; Ruhe rechts: Aber wie!) 115 weitere, also 14½ Prozent, sind der böhmischen oder einer anderen slavischen Sprache im Worte mächtig und nur 92, also 11½ Prozent, sind keiner slavischen Sprache mächtig. (Hört! hört! rechts.) Unter den Unterbeamten und Dienern, glaube ich, werden sich wenige finden, welche nicht die Kenntnis beider Landessprachen besitzen. Die Staatseisenbahn-Verwaltung ist bestrebt, den sprachlichen Bedürfnissen Rechnung zu tragen, und ich kann mich diesfalls auch auf die Stimme der öffentlichen Meinung in Böhmen berufen, und zwar auf ein Journal, das für den Herrn Abgeordneten für Czäslau competent sein wird. Ich erlaube mir, eine kurze, sich auf die Staatsbahnen beziehende Notiz aus einem in Prag erscheinenden Journale vorzulesen (liest): »Wir haben uns überzeugt, dass die Generaldirection der Staatsbahnen die schweden der Bevölkerung berücksichtigt und dass sie auch in sprachlicher Richtung bestrebt ist, berechtigten Wünschen Rechnung zu tragen, dass sie sich namentlich darum bemüht, dass in den Eisenbahnämtern, dann auf den Stationen in böhmischen Gegenden nur solches Personale beschäftigt wird, welches befähigt ist, sich auf der Bevölkerung in böhmischer Sprache zu verständigen.« Solches war in den »Národní Listy« zu lesen (Hört! hört! links), einem der Partei des stehenden Blattes. (Heiterkeit und Sehr richtig! links.) Die Post- und Telegraphen-Verwaltung, ebenso wie die Verwaltung der Staatsbahnen erfreute sich, noch ehe ich den Ressort übernahm, eines über die Grenzen der Monarchie reichenden, wohlgegründeten Rufes, den weitestgehenden Interessen und Bedürfnissen der Bevölkerung in jeder Richtung, also auch in der sprachlichen Hinsicht, gerecht zu werden. So habe ich die Verwaltung vorgefunden, als ich die Ehre hatte, die oberste Leitung derselben zu übernehmen, ich habe daran nichts zu ändern gebraucht, und ich bin sehr müht, diese Leistungen in demselben Geiste fortzuführen. Die Post war ja gerade der erste Staatsdienstzweig, welcher die gleichmäßige Berücksichtigung der Bedürfnisse in sprachlicher Richtung zur praktischen Ausübung brachte, und das jüngste Gebilde der Post, die Postsparkasse, ist diesen Bedürfnissen in einem ungemein gerecht geworden, welcher früher als unerreichbar bezeichnet wurde. Die Postsparkasse hat alle Druckorten in acht Sprachen. (Hört! hört! und Heiterkeit.) Ich muss noch auf einen Gegenstand zurückkommen, welcher viel Staub aufgewirbelt hat in den Kreisen des Handels und in den Kreisen jener Corporationen, welche berufsmässig den Consulats-Berichten haben, ich meine die bekannten Consulats-Berichten aus Bombay. Die Veröffentlichung dieses Consulats-Berichtes durch die Presse erfolgte ohne mein Zutun, ohne mein Wissen und gegen meinen Willen. (Hört!) Ich muss beklagen, dass dieser Anlass, anstatt den Gegenstand ruhig und sachlich zu behandeln, in der Öffentlichkeit und wenigstens in einem Theile der Presse dazu benutzt wurde, um Angriffe zu richten, einerseits gegen die Regierung, auf die bei feiner Gelegenheit vergessen wird (Heiterkeit), dann gegen unsere Consulatscorps und endlich gegen unsre gesamte

österreichische Export-Industrie. Ich habe bei der Bezeichnung des Staatsvoranschlages im Jahre 1877, wie sich einige Herren gütigst erinnern werden, meine Anschauungen und Absichten über Mittel und Wege zur kräftigen Entwicklung unseres Exports im Auslande dem Hause dargelegt und mehrere Verbesserungen und Reformen angedeutet, welche damals theils in der Durchführung begriffen, theils erst projectiert waren, um unserem Handel im Auslande verlässliche Stützen zu geben. Ich verweise auf die Errichtung von österreichisch-ungarischen Handelskammern im Auslande, auf die Verbesserung in der Verbeiterstattung der Consularbehörden, auf die Regelung des commerciellen Informationsdienstes u. s. w. Ich darf hente sagen, dass dieses Programm nicht nur ernstlich durchgeführt wurde, sondern dass auch die Erfolge durchwegs günstige sind. Ein aufmerksames Auge kann die erfreuliche Thatache constatieren, dass in jenen Kreisen, welche sich mit dem Export beschäftigen, eine grösere Rührigkeit herrscht als bisher; wir haben auch in unserem Umfange, speziell nach Ostasien, eine bisher nicht gelangte Höhe erreicht. Gegenwärtig sind Verhandlungen im Gange, eine Einrichtung, die in Serbien bereits bestand und sich bewährt hat, zu verallgemeinern, nämlich die Consularämter zu autorisieren, Rechtsanwalte zu bestellen mit genügenden Sicherheiten und festen Gebürensätzen, um auf Verlangen der Exporteure gegen ausländische Firmen den Rechtsweg zu versetzen.

Was aber unser Consularchorps betrifft, so habe ich wiederholt in diesem hohen Hause betont, dass vielleicht in keinem Lande der Welt an ein Consularchorps bezüglich der praktischen Förderung des Exportes so weitgehende Ansprüche gestellt werden wie gerade bei uns (Sehr richtig!), und dass unser Consularchorps in höchster anerkennenswerter Weise mit Eifer und Gewissenhaftigkeit bestrebt ist, seiner schwierigen und verantwortungsvollen Aufgabe zu entsprechen. Die Berichte unserer Consuln über unseren Export enthalten gottlob weit mehr Lichtheiten als Schattenseiten, und die Consuln registrieren mit größter Befriedigung und Genugthuung jeden Erfolg, den der österreichische Export im Auslande erreicht, andererseits sind aber die Consuln berechtigt und verpflichtet, Missstände, von welchen sie eine Schädigung des Exports befürchten (Sehr richtig!), zur Kenntnis der vorgelegten inländischen Behörde zu bringen und daran Vorschläge zur Abhilfe zu knüpfen. Das geschieht auch anderwärts, ich bitte die Berichte der französischen und englischen Consuln zu lesen. Es ist aber auch dieser Anlass benutzt worden, um eine absäßige Kritik an unserer gesamten österreichischen Export-Industrie zu üben, welche durchaus unberechtigt ist. Unsere Export-Industrie beruht auf einer gesunden Grundlage; sie hat sich durch Tüchtigkeit, durch ehrliche Arbeit und durch eminente Leistungsfähigkeit auf die hohe Stufe geschwungen, auf welcher sie heute steht.

Wenn nun in einzelnen Industriebanden vielleicht infolge ungünstiger Conjecturen die Concurrenz auf Abwege gerath, wenn sich Neulinge in Geschäfte einlassen, die sie auf die Dauer nicht behaupten können, so sind dies, mögen solche Vorkommenne auch in einem bestimmten Consularbezirk in letzter Zeit sich häufiger ereignet haben, im großen und ganzen doch eben nur vereinzelt Erscheinungen, gegen welche unsere österreichische Export-Industrie umso kräftiger reagieren wird, als es in ihrem eigensten Interesse gelegen ist, den ehrenvollen Ruf zu bewahren, den sie sich auf dem Weltmarkt zu erobern wusste. Um aber über meine eigenen Anschauungen und Überzeugungen auf Grund sorgfältiger Wahrnehmungen und Erfahrungen in dieser Beziehung nach meiner Richtung hin einen Zweifel aufkommen zu lassen, wollte ich dies bei der ersten Gelegenheit, die sich mir im hohen Hause selbst darbot, ausdrücklich constatirt haben. (Lebhafter Beifall. Redner wird beglückwünscht.)

Repräsentant der Regierung vertreter Sectionschef Wittel erörterte eingehend die Maßnahmen der Regierung betrifft des Schutzes der Mühlenindustrie und den Stand der ungarischen Regierung eingeleiteten Verhandlungen. Die Donauregulierung habe für die Herabsetzung des Getreideverkehrs bis jetzt noch keine günstigen Wirkungen gezeigt. Die Klagen der Mühlenindustriellen häufen sich von allen Seiten, aber erst das Gutachten der Prager Handelskammer, der sich auch die Brünner Kammer anschloss, enthielt praktische Vorschläge. Die Herafführung der Tarife der Staatsbahnen geschah nicht, um Ungarn zu begünstigen, sondern aus nothwendiger Rücksicht für die Schiffssconcurrenz, da die Regierung auf die Tarife der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft keinen directen Einfluss habe. Es sei Thatsache, dass der ungarische Getreide-Import von Jahr zu Jahr steige, was die Ausweise der Bahnen darthun, und da hiervon die Mühlenindustrie arg gefährdet erscheine, so werde die Regierung dieser Angelegenheit ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Abg. Slavik besprach die Tarifpolitik der Regierung und verlangte einen kräftigen Schutz der böhmischen Mühlenindustrie gegenüber der ungarischen Concurrenz. Das sicherste Mittel hiezu sei die Beseitigung der Refactien und die unbedingte Einführung des

Kilometer-Tarifes. Abg. Pfeifer überreichte folgende Resolution: «Die k. k. Regierung wird ersucht, dem Reichsrath einen Gesetzentwurf, betreffend den Staatsbeitrag zur Herstellung der Unterkrainer Bahn, ehestens vorzulegen und hiebei den Staatsbeitrag in solcher Höhe zu beantragen, dass mit Hinblick auf den bereits bewilligten Landesbeitrag von 500.000 fl. und die in Aussicht gestellten Beiträge der Interessenten der Ausbau der genannten Bahn finanziell gesichert erscheint.» Diese Resolution wurde genügend unterstützt und dem Budget-Ausschusse zugewiesen.

Die Abgeordneten Dr. Vasáth und Genossen richteten an den Ministerpräsidenten als Leiter des Ministeriums des Innern eine Interpellation über den Umstand, dass von Seite der Bezirkshauptmannschaft in Troppau die Abhaltung einer Theatervorstellung zu wohltätigem Zwecke zu Königsberg in Schlesien von der Einsendung eines Commissionskosten-Vorschusses für die Entsendung eines landesfürstlichen Commissärs abhängig gemacht worden sei. — Der Präsident beraumte die nächste Sitzung für Montag an.

## Politische Uebersicht.

(Andrássy für die gemeinsame Armee.) In der Samstag-Sitzung der vereinigten Ausschüsse des ungarischen Oberhauses bekämpfte Andrássy die Idee einer selbständigen ungarischen Armee und trat entschieden für die Gemeinsamkeit des österreichisch-ungarischen Heeres ein, die ein vitales Interesse der Monarchie bilde. Deutschland mag noch so sehr auf die ungarische Bundesstreue zählen, es kennt zu gut die Unverlässlichkeit des ehemaligen deutschen Bundes. Deutschland würde unsere getheilte Heereskraft nicht gleichwertig finden, ebenso wie wir, die wir auf die vereinigte Heereskraft Deutschlands zählen, uns enttäuscht fänden, wenn wir erfahren würden, dass an Stelle der einheitlichen deutschen Armee ein bairisches, ein württembergisches und ein sächsisches Heer getreten sind.

(Ein österreichischer Bauerntag) steht wieder in Sicht. Wie nämlich den Wiener Blättern aus Linz gemeldet wird, beantragt ein von den Bauernführern Hoppichler und Steininger unterzeichneter Aufruf die demnächstige Einberufung eines allgemeinen österreichischen Bauertages, bei dem auch ein Fonds von 50.000 fl. für Wohlfahrtseinrichtungen gezeichnet werden soll.

(Die Delegationen.) Wie uns gemeldet wird, kann es keinem Zweifel mehr unterliegen, dass der Zusammentritt der Delegationen unmittelbar nach Schluss der Verhandlungen des Reichsrathes, also Ende Mai oder Anfang Juni in Wien erfolgen werde. Das gemeinsame Budget für 1890 ist in seinen Grundzügen bereits zusammengestellt und dürfte in einem unter dem Vorsitz Sr. Majestät des Kaisers im nächsten Monate abzuhandelnden Ministerrathe endgültig festgestellt werden.

(Der Benedictiner-Congress.) Der in Salzburg unter dem Vorsitz des Cardinals Bannetelli am 28. März zusammengetretene Congress der Abtei der österreichischen Benedictiner-Klöster ist Samstag geschlossen worden, und die meisten Abtei sind sofort abgereist.

(Galizische Landtags-Wahlen.) Die Wahlen in den galizischen Landtag werden erst in der zweiten Hälfte des Juni erfolgen.

(Zur Affaire Rohonczy.) Im ungarischen Abgeordnetenhouse hat Daniel den Bericht des Immunitäts-Ausschusses über den Fall Rohonczy vorgelegt. Die Angelegenheit gelangt heute auf die Tagesordnung.

(Deutscher Bundesrath.) Über die im deutschen Bundesrath eingebrachte Novelle zum Straf- und Pressgesetze verlautet, dass die Beratung im Justizausschusse mehrfache Bedenken und Abänderungsvorschläge gefördert habe, so dass wohl zwei Besungen im Bundesrath nötig sein dürften, ehe die amandierte Vorlage an den Reichstag gelangt. Letzterer wird sicherlich erst nach den Osterferien diese Vorlage verhandeln.

(Der bulgarische Emigrant Tankov) antwortete auf die Aufforderung seiner Parteigenossen, nach Bulgarien zurückzukehren, er könne nicht zurückkehren, so lange ein illegaler Fürst den Thron Bulgariens usurpiert hält und eine ungesetzliche Regierung Bulgarien beherrscht. Das Pfingstfest werde Bulgarien eine neue politische Situation, einen legalen Fürsten und eine patriotische Regierung bringen.

(Frankreich.) Unaufhaltsam und energisch geht die französische Regierung gegen Boulanger vor. Das Decret, durch welches der Senat zum Staatsgerichtshofe konstituiert werden soll, dürfte demnächst veröffentlicht werden. Die Kammer wird sich bis zur Beendigung des Proesses in üblicher Weise vertagen. Als öffentlicher Ankläger dürfte der neue General-Procurator Duesnay de Beaurepaire fungieren, welchem Procurator Annell beigegeben werden soll. Nach Entgegennahme der Anklage hat der Senat die Untersuchung einer aus neun Mitgliedern gebildeten Commission zu übertragen, wölker die Befugnis eingeräumt

ist, Haussuchungen anzuordnen und Haftbefehle zu erlassen. Das Urtheil wird öffentlich und eventuell in contumaciam gefällt. Die «France» meldet, dass Boulanger die Anklageschrift mit einem Manifest beantworten wird.

(Herzog Adolf von Nassau) begibt sich heute von Frankfurt nach Coblenz, trifft am Mittwoch in Luxemburg ein und leistet am Donnerstag seinen Eid als Regent des Großherzogthums.

(Schweiz.) Der Schweizer Nationalrat forderte den Bundesrat auf, in der nächsten Session im Monat Juni einen Bericht und Antrag über die Revision der Bundesverfassung vorzulegen. Diese Revision soll der Centralisierung der Staatsgewalt förderlich sein.

(Die Transkaukasische Bahn.) Wie man aus Petersburg schreibt, hat die russische Regierung den Beschluss gefasst, die strategisch wichtige Transkaukasische Bahn zu verstaatlichen und den Betrieb derselben unverweilt in Staatsregie zu übernehmen.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben der Gemeinde Wingendorf in Niederösterreich zum Schulweiterungsbaue eine Unterstützung von 200 fl. allernächst zu bewilligen geruht.

(Die Uebungsscadre der k. k. Flotte) tritt in den nächsten Tagen in Ausrüstung. Für den ersten Theil der Uebungen wurde Contre-Admiral Freiherr von Spaun, für den zweiten Theil Linienschiffscapitän Hinck zu Escadrecommandanten ernannt. Erzherzog Leopold Ferdinand wird die Uebungen mitmachen.

(Ein Liebesdrama.) In Homonna gieng vor einigen Tagen die neunzehnjährige Anna Istvan in im Verein mit dem jungen Jspan Ernst Kern, weil der Vater des Mädchens die Verbindung mit diesem nicht zugeben wollte, in den Tod. Sie vollführten den Selbstmord auf dem Grabe der Mutter des Mädchens, nachdem sie vorher auch ihr einjähriges Kind erschossen hatten. Die Unglücklichen haben zwei Briefe hinterlassen.

(Knaben-Seminar in Djakowar.) Seit Jahren besteht der Plan, in Djakowar ein Knaben-Seminar zu errichten. Bischof Strohmaier selbst widmete zu diesem Zwecke den Betrag von 44.000 fl. und forderte seinen Clerus zu Gaben für dieses Werk auf. Leythain nun spendete Pfarrer Topalovic die Summe von 3000 fl., und damit haben die allmählich angestammten Mittel jene Höhe erreicht, die es erlaubt, jetzt an die wirkliche Errichtung des Knaben-Seminars die Hand anzulegen.

(Duell zwischen Boulanger.) Aus Brüssel, 8. April, wird gemeldet: Thiebaut, welcher von Rochefort beschuldigt wurde, für seine dem boulangistischen Comité geleisteten Dienste einen Monatsgehalt von tausend Francs aus der boulangistischen Cassie erhalten zu haben, traf heute mittags hier ein, um Rochefort zum Duell zu fordern und von Boulanger eine Ehrenersklärung zu verlangen. Seine Zeugen haben sich bereits zu Rochefort begeben, welcher auch die seinigen bereits nominiert haben soll.

(Das Erbe der Herzogin von Galliera.) Wie die «National-Zeitung» meldet, sind die Vermächtnisse der Herzogin von Galliera an Kaiserin Friedrich im Wert von 6 Millionen Francs sowie Schmuckgegenstände von 8 Millionen Francs Wert, darunter achtzig grosse Perlenschmucke, an die Bevollmächtigten der Kaiserin bereits ausgeflossen.

(Internationales Schachturnier.) Aus Newyork, 3. April, wird berichtet: Im internationalen Schachwettkampf siegte Mason über Bird, Cigorin über Burille, D. Baird über Taubenhaus, Hanham über Burn, Delmar über Pollock, Blackburne über Gossip, Weiß über Günsberg. Am höchsten steht heute der Wiener Meister Weiß mit 6½ gewonnenen Partien.

(Streit in Triest.) Eine Aufforderung des Verwaltungsrathes des Lloyd an die Arsenalarbeiter ermahnt dieselben zum Gehorsam und stellt die möglichste Berücksichtigung der Interessen der Arbeiter in Aussicht, erklärt jedoch, dass alle Arbeiter, welche sich den Bestimmungen des Verwaltungsrathes binnen acht Tagen nicht fügten, als entlassen zu betrachten seien. Trotz des Aufrufs verharren die Arbeiter in renitenter Haltung.

(Weibliches Commando.) Nach einer Mitteilung aus Washington vom 3. d. M. wurden in Okaloosa, Iowa, sowie in Cottonwood Falls, Kansas, die weiblichen Candidaten für Municipalämter gewählt. In letzterem Orte wurde Frau Minnie D. Morgan zur Bürgermeisterin gewählt und der nächste Stadtrath wird gänzlich aus Frauen bestehen.

(Der jüngste Drakon) wütete auch auf anderen Inseln Polynesiens, namentlich auf den Hervey- und Gesellschafts-Inseln, wo zwei amerikanische Handelschiffe scheiterten; die Mannschaft derselben wurde jedoch gerettet. Man befürchtet, dass die Mannschaft der gescheiterten englischen Schiffe zugrunde gegangen sei. Auf

den benachbarten Inseln richtete der Orkan große Verheerungen an.

(Theueres Buch.) Bei einer Bücherversteigerung in London wurde ein kleiner Quartband mit neun Dramen, darunter fünf von Shakespeare, die aber nicht erste Ausgaben sind, mit dem enormen Preise von 590 Pfund Sterling bezahlt.

(Auch eine Logik.) «Nu, jetzt bist du mir schon zwei Jahre hundert Gulden schuldig! Wann wirst du endlich bezahlen?» — «Was fragst du? Bin ich ein Prophet?»

### Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Aus dem Reichsrath.) Im Abgeordnetenhaus wurde gestern die Debatte über Titel «Centralleitung» des Voranschlages des Handelsministeriums zu Ende geführt und hierauf der Gesetzentwurf, betreffend die Verlängerung des Termines für die Freihafenaufhebung in Triest und Fiume, nach einer kurzen Discussion genehmigt. Sodann wurde die Verathung des Etats des Handelsministeriums fortgesetzt. Vor Schluss der Sitzung wurde seitens der Regierung ein Gesetzentwurf eingebracht, betreffend die Aushebung der Rekrutentencontingente im Jahre 1889. Eine Buzchrift des Minister-Präsidenten fordert das Haus zur Vornahme der Delegationswahlen auf. Der Ackerbauminister legte den Gesetzentwurf betreffs Einräumung von Steuerbegünstigungen für die Unternehmung der Bewässerung des Gebietes von Monfalcone vor. Der Präsident theilte mit, dass das Arbeiter-Krankenversicherungs-Gesetz die kaiserliche Sanction erhielt. Nächste Sitzung heute.

(Baron Alfonso Bois †) Wie man uns aus Klagenfurt telegraphiert, ist gestern um 8 Uhr früh dortselbst der kroatische Landtagsabgeordnete Alfonso Bois Freiherr von Edelstein gestorben. Baron Bois war Besitzer der Herrschaft Egg ob Kainburg und seit einer Reihe von Jahren Vertreter des Großgrundbesitzes im kroatischen Landtage. Der Verblichene erfreute sich ob seines concilianten Wesens allgemeiner Sympathien.

(Kammermusik-Abend.) Wenn gleich keine Kammermusik-«Soirée», war es nichtsdestoweniger einer der schönsten Kammermusik-Abende, der uns am Sonntag wieder die Pforten unseres Museums öffnete, um uns reich beschenkt zu entlassen. Von Niels W. Gade, dessen Clavier-Trio in F-dur wir da kennen lernten, hörten wir wohl vor Jahren eine Sonate; der dänische Componist war uns demnach nicht ganz neu. Wir wissen auch, dass der jüngste Aufschwung der norwegischen Musik seit seinem bahnbrechenden Auftreten datiert; wir kennen sein reiches Gemüth, seinen starken Geist. Sein Trio atmet jenen poesievollen Zauber, an dem das nordische Leben mit seiner edlen Einfalt und seinem kühnen Reckenthum so unendlich reich ist, und das auch auf dem Gebiete der Poesie etwas derartig Bezauberndes zeigte, wie es die Frithjof-Sage ist. Den Clavierpart spielte Frau Marie Mühlisen, eine überaus schätzenswerte Pianistin, welche, ausgestattet mit einer reichen Technik, die Anmut und Kraft der Composition im Vereine mit ihren ausgezeichneten Partnern zu glücklichster Gestaltung brachte und demgemäß einen äußerst lebhaften Beifall fand. Beethovens Streich-Trio in G-dur zählt zwar zu des Meisters Erstlingswerken, doch sein gewaltiger Genius schlägt schon hier Töne an, insbesondere in dem herrlichen, echt Beethoven'schen Adagio cantabile, wie sie in Brahms G-moll-Clavier-Quartett, das den Abend beschloss, allerdings nicht zu finden sind. Gleichwie des Himmels Bläue jedes Gemüth begeistert, denn es spricht zu allen die eine ewige Sprache; so auch Beethovens Musik. Das ewig Menschliche in seiner edelsten Bedeutung, freudvoll und leidvoll klingt es an unser Herz und spendet beseligenden Frieden. Brahms Musik thut die Wirkung nicht. Aus dem Rahmen der Kammermusik hinaus-tretend, ist sein Quartett zwar reich an musikalischen Schönheiten, die jedoch mehr unsere Sinne dahinreissen, als unser Herz Anteil daran hat. Johannes Brahms ist ein gefeierter Componist, bekannt ist Schumanns allerdings nicht prophetischer Ausspruch über ihn: «Er musste kommen!»; doch, dies Quartett dürfte ihm kaum vollen Anspruch auf seinen Ruhm geben. Die Wiedergabe der beiden vorstehenden Tondichtungen war in jeder Beziehung meisterhaft und entfesselte einen wahren Beifallssturm. Des Herrn Gerstners bezaubernder Gesang, der Herren Moravec und Lassner feinsinniges und gewandtes Spiel sowie des Herrn Böhrers Meisterschaft auf dem Clavier mussten wohl den ungewöhnlichen Erfolg erzielen!

(Der Laibacher Gemeinderath) hält heute abends 6 Uhr eine öffentliche Sitzung, in welcher die Gegenstände, welche an der Tagesordnung der Sitzung vom 2. d. M. gestanden und nicht erledigt worden sind, verhandelt werden.

(Aus Triest) berichtet man uns: In der letzten Wochenversammlung der Section «Küstenland» des Alpenvereines hielt am 5. d. M. Herr Professor Wilhelm Urbas einen Vortrag über das Laibacher Thalbecken. Prof. Urbas kann, so oft er über sein schönes Heimatland spricht, stets auf ein aufmerksames und sympathisch gesinntes Auditorium rechnen. In seinem letzten Vor-

trage schilderte er an der Hand eines von Prof. Simony in den fünfziger Jahren musterhaft gezeichneten, leider zu wenig bekannten und geschätzten Panoramas die unvergleichlich schöne Rundsicht, welche sich mit weitgedehnten Ausblicken in die Alpenwelt von der geringen Höhe des Golovec, einem jenseits des Gruber'schen Canales, gegenüber dem Laibacher Schlossberge gelegenen und bequem zu ersteigenden Berge, darbietet. Prof. Urbas zeigte auch das Modell einer ebenso einfach als zweckmäßig konstruierten Befestigung, deren sich Prof. Simony zur Aufnahme von Panoramen bediente. Der Vortrag wurde dankbarst und mit verdientem Beifalle aufgenommen.

(Zugverspätung.) Der um 6 Uhr früh fällige Wiener Courierzug ist gestern mit einer Verspätung von fast 3 Stunden hier angelangt. Die Verspätung hatte darin ihren Grund, dass in der Nähe von Marburg eine Locomotive, welche dem Courierzuge voranfuhr, entgleiste und daher der Courierzug die Freimachung der Gleise abwarten musste.

(Das neue Rekrutengesetz.) Vor Schluss der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte der Landesverteidigungs-Minister das Rekrutengesetz pro 1889 ein. Das Rekruten-Contingent für Cisleithanien beträgt 60.389 Mann für das Heer und die Kriegsmarine und 10.000 Mann für die Landwehr, nebst den für letztere von Tirol zustellenden Rekruten und der Erzahrsreserve. Die Hauptstellung findet vom 1. Mai bis 30. Juni d. J. statt.

(Monatsversammlung des Musealvereines.) Die nächste Monatsversammlung des kroatischen Musealvereines findet Samstag, den 13. d. M., um 6 Uhr abends im Lesesaale des Museums Rubolfinum mit folgendem Programme statt: 1.) Nachruf an den verstorbenen Obmann Karl Duschmann; 2.) Vortrag des Herrn Professors W. Bož «Über einen seltsamen Pferdefuß»; 3.) Vortrag des Herrn Professors und Conservators der l. l. Centralcommission S. Rutar «Über prähistorische und römische Alterthümer Dalmatiens». Die p. t. Mitglieder und Freunde des Vereines werden zu zahlreicher Belehrung eingeladen.

(Todesfall.) Gestern morgens ist in Zwischenwässern der Grundbesitzer und Weinhändler Nikolaus Faunik, vulgo Tolstnik, nach kurzem Krankenlager im Alter von 45 Jahren gestorben. Der Verstorbene hatte von seinem Vater einen sehr bedeutenden Grundbesitz (zwanzig Ganzhuben), auch sonst ein beträchtliches Vermögen geerbt, welches nunmehr seiner einzigen Tochter zufließt.

(Biehmarkt.) Der gestrige monatliche Biehmarkt war trotz des schlechten Wetters sehr gut besucht. Nach dem Ausweise der städtischen Verzehrungsteuerpachtung wurden 999 Stück Pferde, Ochsen, Kühe und Kälber aufgetrieben. Zahlreiche Händler aus Kärnten, Tirol und Italien waren erschienen, und wurden insbesondere für Pferde sehr gute Preise erzielt; auch Hornvieh wurde stark angekauft.

(Ertrunken.) Der Mechaniker Herr Karl Werhan, Bruder des Werksbesitzers Herrn F. Werhan, starzte vorgestern nach einer kurzen Promenade im Stadtpark zu Cilli nahe dem Mathes'schen Bierkeller, von epileptischen Krämpfen erfasst, zusammen. Durch einen unglücklichen Zufall rollerte sein Körper die Uferböschung herab, und ertrank der Unglückliche, da niemand sich in der Nähe befand, der den entsetzlichen Vorfall gesehen hätte, in der Sann.

(Einbruchsdiebstahl.) Wie man uns aus Wattis berichtet, wurde diesertage in die Amtskanzlei des Gemeindevorsteigers Ernest Vočniker eingebrochen. Nachdem die Einbrecher sich vergeblich bemüht, die eiserne Geldkasse zu öffnen, entwendeten sie mehrere Wäschestücke und suchten damit das Weite. Als des Diebstahls verdächtig wurde ein bereits abgestrafter Vagant arretiert und dem Gerichte eingeliefert.

(Das k. k. Platzkommando) übersiedelt mit 27. April d. J. aus seinen bisherigen Kanzleien im Baron Lazarini'schen Hause in der Herrngasse in die Artillerie-Kaserne in der Hirschgasse.

(Aufgefunde Leiche.) Am 2. d. M. wurde in Raune, Gemeinde Savenstein, die im stark verwesten Zustande befindliche Leiche des seit 4. November v. J. vermissten, 48 Jahre alten, ledigen Wein-gartenbesitzers Anton Janežič in seinem verschütteten Keller aufgefunden. Ein intensiver Geruch machte die Nachbarn auf das Vorhandensein der Leiche aufmerksam, worauf der Keller in Gegenwart der Gendarmerie geöffnet wurde. Wie die gepflogenen Erhebungen ergaben, hat Janežič gewöhnlich im besagten Keller gewohnt und wurde allem Anschein nach vom Schlag getroffen.

(Neger-Concert.) Das von uns bereits angekündigte Neger-Concert findet morgen abends in der Casino-Glashalle statt.

### Neueste Post.

Original-Telegramme der «Laibacher Btg.»

Wien, 8. April. Das Herrenhaus nahm en bloc in zweiter und dritter Lesung das im Sinne der ungarischen Beschlüsse abgeänderte Währungsgesetz an.

Wien, 8. April. Der «Extrapost» zufolge übergeben Erzbischof Ganglbauer im Einvernehmen mit dem Minister Gautsch die älteste Kirche Wiens, jene von Sanct Ruprecht, den Polen ins Eigentum. Sämtliche Stiftungen der Kirche gehen gleichfalls ins Eigentum der polnischen Colonie über.

Marburg, 8. April. Beim Verschieben leerer Wagen geriet heute nachts ein Wagenkuppler unter die Räder und wurde überfahren, infolge dessen zwei der leeren Wagen entgleisten und die beiden Hauptgleise verstellten. Die Courierzüge Nr. 2 und 1 erlitten dadurch bedeutende Verspätungen.

Prag, 8. April. Das Wahlcomité des verfassungstreuen Großgrundbesitzes hielt gestern betreffs des Compromiss eine Sitzung ab, in welcher jedoch definitive Beschlüsse nicht gefasst wurden. Die Auträte und Deputaten werden geheim gehalten, doch wird für nächstens ein «Communiqué» in Aussicht gestellt.

Budapest, 8. April. Minister Baross unterbreitete die Gesetzentwürfe betreffs Verstaatlichung der Budapest-Fünfkirchner Bahn und betreffs Einführung des Credit-Clearing-Verkehrs bei der Postsparkasse.

Budapest, 8. April. Der Lossperrgesetzentwurf bestimmt, dass in Ungarn der Verkehr nur mit solchen ausländischen Losen gestattet ist, welche vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes an der Budapester Börse notiert waren und gestempelt sind.

Luxemburg, 8. April. Sämtliche Minister werden Mittwoch dem Herzog Adolf von Nassau bis zur Landesgrenze entgegenfahren. Donnerstag oder Freitag wird der Herzog als Regent vor der Kammer den Eid leisten.

Brüssel, 8. April. Boulanger hatte mehrere geheime Zusammenkünfte mit dem Prinzen Victor Napoleon. Die französische Regierung hat jetzt formell das Begehr auf Ausweisung Boulangers gestellt.

### Angelommene Fremde.

Am 7. April.

Hotel Stadt Wien. Steiner, Lustig, Fritzsche, Petermichl und Müller, Kaufleute, Wien. — Margaretha Hauger, Erzieherin, München.

Hotel Elefant. Schneider, Kaufm. Wien. — Globoult, Reis, Kraenburg. — Colanti und Lunano, Udine. — Burger und Brogler, Adelsberg. — von Garzarolli, Senojetz. — Moesch, Tarvis. — Pucher, Klagenfurt. — Sorc, Postmeister, mauch. — Rulensfeld, Siosof. — Edler von Berlepsch, Witten. — Goldstein, Großanscha. — Bebitz, I. I. Hauptmann, Spalato. — Tezy, Optiker, Wien. — Preger, Budapest. — Peter und Justina Bianchi, Triest. — Graupa, Ingenieur, Gattin, Adelsberg. — Hambusch und Jansner, St. Veit.

Hotel Kaiser von Österreich. Elgart, Sänger; Pichler, Maria, Koblaß, Volksänger; Deviasi, Geschäftsleiter; Hirsh, Clavierspieler, Wien. — Marn, Finanzwache-Oberaufseher, Triest. — Müllner, I. I. Professor, Steiermark.

Hotel Südbahnhof. Maria Kolak, Marburg. — Ulrich, Kaufmann, Dresden. — Anna Kneißl, Wien. — Anna Dolnič, Triest.

Hotel Bairischer Hof. Anna Kauset, Wien.

### Berstorbene.

Den 6. April. Helena Peterlin, Amtsdieners Witwe, 75 J., Rosengasse 27, Tuberkulose.

Den 8. April. Anton Lampe, Steinmeiers Sohn, 15 Monate, Polanastraße 18, Fraisen. — Maria Burger, Näherin, 62 J., Römerstraße 2, Tuberkulose.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. berechnet	Lufttemperatur nahe der Gefrier- punkts	Wind	Wind des Himmels	
					Richtung	Stärke in Windstär- ken nach Beaufort
7 u. Mg.	723.8	5.4	W. schwach	bewölkt	200 Regen	
8.2 > N.	723.0	10.8	W. schwach	bewölkt		
9 > Ab.	722.1	8.4	W. schwach	bewölkt		

Trübe, abwechselnd Regen. Das Tagesmittel der Temperatur 8.2°, um 0.7° unter dem Normale.

Berantwortlicher Redakteur: J. Naglitz.

Schwarze Seidenstoffe von 60 kr. bis 11-65 pr. Meter — glatt und gemustert (circa 180 verf. Dual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (K. u. K. Hofstif.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. (582) 8-2

### Danksagung.

Für die während des langen Schmerzenzagers meiner nun in Gott ruhenden, unvergesslichen Gatten und meiner Familie so vielfach bewiesene Herzlichkeit und Fürsorge, für die zahlreiche ehrende Beherbergung am Leichenbegängnisse und für die der Beherbergten gewidmeten vielen Blumenspenden spreche ich hiermit in meinem und aller meiner Angehörigen Namen den innigsten Dank aus.

Laibach am 9. April 1889.  
Emanuel Wieschnikky,  
I. Ing. i. R.

